

Heute wird die Stadt zur Festbühne

LUZERNER FEST red. Rund 90 Bands und DJs an 17 Standorten – das sind die Eckdaten des Luzerner Fests. Die Organisatoren erwarten heute rund 80 000 Besucher in der Stadt Luzern. Zu den Highlights gehört nebst den zahlreichen musika-

HEUTE

lischen Einlagen das Feuerwerk, das um zirka 22.30 Uhr über dem Luzerner Seebecken gezündet wird. 20 000 Lichteffekte werden dabei in den Himmel geschossen. Wichtig zu wissen: Ab heute 17 Uhr bis 4 Uhr früh wird die Seebrücke für jeglichen Verkehr gesperrt. VBL und SBB sind mit zahlreichen Extrakursen unterwegs. Velofahrer werden gebeten, Orte mit hohem Besucheraufkommen zu meiden, da gestossene Velos in Menschenmassen kaum erkennbar sind und zur Stolperfalle werden können.

Infos: www.luzernerfest.ch; www.vbl.ch; www.sbb.ch/luzernerfest

Verzögerung bei Tourismuszone

STADTENTWICKLUNG Der Regierungsrat hat die Bau- und Zonenordnung (BZO) der Stadt genehmigt – allerdings mit wichtigen Ausnahmen.

LUCA WOLF
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

Wer in Luzern bauen will, kann sich ab heute auf die neue Bau- und Zonenordnung (BZO) abstützen. Diese gilt fürs ganze Stadtgebiet ausser Littau – Littau hat noch eine eigene BZO. Der Regierungsrat hat die vor einem Jahr vom Volk abgesegnete BZO nun genehmigt, wie die Stadt gestern mitgeteilt hat. Damit kann in Luzern dichter und höher gebaut werden. Konkret rechnet die Stadt damit, dass in den nächsten 10 bis 15 Jahren dank der neuen BZO neue Wohnungen für 6200 bis 8800 Personen und 3000 bis 4800 neue Arbeitsplätze entstehen könnten. Und dies mit nur einer Einzonung am Siedlungsrand.

Neun unerledigte Beschwerden

Die BZO ist das wichtigste Steuerungsinstrument für die Stadtentwicklung. In ihr werden die Nutzungsart, das Nutzungsmass und die Bauweise für die Grundstücke geregelt. So ist festgelegt, wie dicht und wie hoch gebaut werden darf, ob in einem Quartier mehrheitlich gewohnt wird und wo auch Arbeitsplätze angesiedelt werden können.

Insgesamt gingen gegen die BZO 25 Beschwerden zuhanden des Regierungsrats ein, sagt Bruno Gsteiger, Projektleiter Raumentwicklung bei der Stadt. 16 Beschwerden wurden abgewiesen, über neun hat der Regierungsrat noch nicht entschieden. Diese neun beinhalten zum grössten Teil drei gewichtige Punkte aus der BZO: die Tourismuszone, den Hochhausstandort Steghof und die Einzonung des Salzfass-Areals. Diese Elemente sind folglich noch nicht genehmigt. Im Detail:

- **Tourismuszone:** Der Stadtrat will bekanntlich elf exponierte Hotels mit einer neuen Tourismuszone vor einem Abriss oder einer Umnutzung zu privaten Luxusresidenzen schützen (siehe Box). Dagegen laufen die Hotels Schweizerhof, Europe und Palace Sturm. Sie befürchten eine Benachteiligung gegenüber anderen Hotels. Und ihre Einwände sind nicht so einfach vom Tisch zu wischen. «Der Regierungsrat muss noch weitere Abklärungen zu den Einsprachen der Hoteliers machen», sagt Gsteiger. Das bestätigt Erik Lustenberger, stellvertretender Leiter Rechtsdienst beim kantonalen Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement (BUWD). Er lässt aber durchblicken: «Voraussichtlich kann die Genehmigung noch dieses Jahr erfolgen.» Laut Gsteiger hat die Verzögerung betreffend Tourismuszone kaum negative Auswirkungen auf die Stadt.



Blick auf die Luzerner Hotelpromenade: Unter anderem alle Seehotels liegen in der neuen Tourismuszone.

Bild Pius Amrein

NACHRICHTEN

TCS favorisiert Metro-Projekt

LUZERN red. Die TCS-Sektion Waldstätte steht den beiden Projekten Parkhaus Musegg und Metro (eine U-Bahn vom Schwanenplatz bis zum Parkhaus Reussegg) positiv gegenüber. «Beide Vorhaben wollen den Schwanenplatz für Einheimische und Touristen aufwerten und als Brennpunkt in Sachen Car-Parkierung entschärfen», heisst es in einer Mitteilung. Nach intensiven Diskussionen im Vorstand werde das Projekt Metro leicht favorisiert, da es einen grösseren überregionalen Charakter habe.

Schüler laufen für sauberes Wasser

LUZERN/ROTHENBURG red. Über 400 Schüler aus unserer Region haben gestern am Spendenlauf «Run 4 Wash» der Organisation Viva con Aqua teilgenommen. Damit wurde Geld für das Projekt «Gesunde Schulen» in Guatemala gesammelt. Wash steht für Wasser, sanitäre Grundversorgung und Hygiene. Durchgeführt wurde der Spendenlauf beim Schulhaus Hubelmatt und beim Neubad in Luzern sowie bei der Chärnhalle in Rothenburg. Der Spendenlauf fand gestern an zahlreichen weiteren Orten in der Schweiz, Deutschland und Österreich statt. Total haben zirka 13 000 Kinder daran teilgenommen.

Alte Solaranlagen neu installiert

KRIENS red. Auf dem Kulturgebäude Südpol werden während der Sommerferien ausrangierte, aber noch funktionsfähige Solarmodule neu installiert. Sie produzieren dort weiterhin Strom für rund 25 Haushalte. Das Projekt dient in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern auch der Forschung – so werden Alterungsprozesse und Bedingungen für einen wirtschaftlichen Betrieb untersucht. Der städtische Energiefonds unterstützt das Projekt.

Chilbi in Blatten – Strasse gesperrt

MALTERS red. Morgen findet die Blätter Chilbi statt, weshalb die Durchgangsstrasse im Weiler Blatten gesperrt wird. Ab 11 Uhr gibt es einen Gottesdienst in der Kirche St. Jost, ab 12 Uhr startet der Chilbi-Betrieb. Das Kuhfladen-Bingo beginnt um 15 Uhr.

- **Hochhausstandort Steghof:** Die Stadt hat in der BZO vier Areale als Hochhausstandorte ausgeschieden: Pilatusplatz und Bundesplatz (je 35 Meter hoch) sowie Steghof und Seeburg (je 45 Meter). Ausser dem Seeburg-Standort genehmigte das Volk alle Vorschläge. Doch der Regierungsrat hat nun über den an der Geissensteinstrasse gelegenen Steghof noch nicht entschieden. Folglich verzögert sich dort die Realisierung eines entsprechenden Bauprojekts.

Grund für das regierungsrätliche Zögern liegt laut Gsteiger bei einer vor

«Die Regierung muss zur Tourismuszone weitere Abklärungen machen.»

BRUNO GSTEIGER,
PROJEKLEITER STADT LUZERN

Bundesgericht hängigen Beschwerde. So ist Alexandros Guekos, Präsident des hochhaus-kritischen Vereins Stadtbild Luzern, mit einer Stimmrechtsbeschwerde bis vors oberste Gericht gelangt. Guekos hat beanstandet, die BZO-Abstimmungsbroschüre der Stadt sei irreführend gewesen. Doch diese Beschwer-

de wurde soeben abgewiesen. «Wir wurden gestern darüber informiert», so Gsteiger. Auch das bestätigt Lustenberger vom BUWD: «Die Stimmrechtsbeschwerde steht einer Genehmigung nun nicht mehr entgegen.» Bevor eine Genehmigung aber möglich sei, müssten die Abklärungen der SBB vorliegen. Diese sollen aufzeigen, wie sich die geplante Überbauung mit dem Projekt Tiefbahnhof verträgt. «Auch dieses Verfahren soll 2014 abgeschlossen werden.»

- **Überbauung Salzfass:** Als einziges Gebiet am Siedlungsrand wollte die Stadt dieses ein Hektar grosse Areal in die Bauzone einzonieren. Doch die Regierung darf dem erst zustimmen, wenn sie ihren kantonalen Richtplan angepasst hat. Grund ist das Ja der Schweizer Bevölkerung zum Raumplanungsgesetz. Dieses will eine weitere Zersiedelung bremsen. Die Kantone müssen nun ihre Richtpläne auf das neue Gesetz ausrichten. In Luzern dauert das wohl noch ein bis zwei Jahre.

Trotz der noch unerledigten Punkte teilte der Stadtrat gestern schriftlich mit: «Wir sind überzeugt, dass die neue BZO eine Balance zwischen den Interessen der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Umwelt schafft und mithilft, dass sich Luzern qualitativ weiterentwickeln kann.»

Stadt schützt Hotels vor Umnutzungen

TOURISMUSZONE lw. Die Stadtluzerner haben am 9. Juni 2013 die Bau- und Zonenordnung (BZO) samt der Tourismuszone und drei von vier Hochhausstandorten angenommen. Folgende elf exponierten Hotels liegen in der Tourismuszone: Schweizerhof, Montana, Palace, Kur-saal-Casino, National, Europe, Seeburg, Gütsch, Hermitage sowie das Schlössli Uttenberg und das noch zu realisierende Seerestaurant Tivoli.

Der Luzerner Stadtrat will mit der Tourismuszone verhindern, dass diese Hotels aus Renditegründen zu Luxuswohnungen umgebaut werden. Auslöser war das durch mondäne Altersresidenzen ersetzte Hotel Tivoli an der Haldenstrasse sowie Gerichte um weitere Seehotels, die zu Privatresidenzen umfunktioniert werden sollten. In den elf Hotels dürfen neu nur maximal 20 Prozent des Hauses ohne Auflagen umgenutzt werden. Mehr ist nur unter bestimmten Voraussetzungen und mit einem Gutachten möglich.

Müri zum Teilanschluss: «Astra bleibt stur»

EMMEN Nach der Verkehrszählung beurteilt der Bund die Teilschliessung des Anschlusses Emmen Nord positiv – im Gegensatz zu Felix Müri (SVP).

Jetzt liegen die definitiven Zahlen des Verkehrsmonitorings vor, welches das Bundesamt für Strassen (Astra) letztes Jahr machte. Dies, um zu messen, wohin sich der Verkehr seit der Teilschliessung des Autobahnanschlusses Emmen Nord im Dezember 2012 verschoben hat. Als Fazit hält das Astra nun fest, «dass die mit dem Projekt angestrebte Verlagerung des Verkehrs eingetroffen ist und sich das neue Verkehrsregime vollumfänglich bewährt». Angestrebt hatte das Astra, dass die Autofahrer vermehrt den neuen Anschluss Rothenburg nutzen. Im Gegenzug sollen die Zufahrtstrassen rund um Emmen Nord weniger belastet werden.

Tatsächlich gab es auf der Rothenburgstrasse und der Neuenkirchstrasse weniger Verkehr als vor der Teilschliessung. Allerdings: Die Zu- und Wegfahrten rund

um den im November 2011 eröffneten Autobahnanschluss Rothenburg blieben unter den Erwartungen. Zwischen Lohrensägi und dem Anschluss wurden statt 18 000 Fahrzeugen nur durchschnittlich 14 300 pro Tag gemessen. Und auf der Stationsstrasse waren es statt 12 400 nur 10 000 Autos. Astra-Sprecherin Esther Widmer führt dies auf die Datenlage des Kantons zurück, worauf die Prognose aufgebaut wurde: «Ursprünglich war eine grössere Siedlungsentwicklung um Rothenburg vorgesehen. Diese blieb nun hinter den Erwartungen.»

Mehr Verkehr auf Autobahn

Auf der A2 zwischen Emmen Nord und Emmen Süd gab es hingegen mehr Verkehr als angenommen: 78 500 Fahrzeuge statt 76 900. «Das ist ein Verlagerungseffekt», sagt Widmer. Generell seien die Prognosen sehr genau gewesen, «was beim Strassenverkehr auf zehn Jahre gerechnet nicht einfach ist».

Der Emmer SVP-Nationalrat Felix Müri kämpft schon lange für die Wiedereröffnung des Vollanschlusses. Von den definitiven Zahlen des Astra und deren Deutung ist er nicht überrascht: «Es hat sich abgezeichnet. Das Astra bleibt stur.»



«Ich werde eine Motion einreichen, welche die Wiedereröffnung verlangt.»

FELIX MÜRI,
NATIONALRAT SVP

Die Staus rund um Emmen Süd würden schlimmer. Seit seiner Interpellation, die der Bundesrat letztes Jahr abschlägig beantwortet hat, habe er auf Anraten des Bundes abgewartet, bis die Verkehrszählung abgeschlossen ist. «An der September-Session werde ich nun eine Motion einreichen, welche die Wiedereröffnung des Vollanschlusses verlangt.» Ein Emmer Komitee rund um die FDP-

Ortsparterie brachte im letzten Jahr ein Kompromissmodell aufs Tapet; eine Art reduzierte Wiedereröffnung. So soll die Einfahrt Richtung Basel für Fahrzeuge, die aus Rothenburg kommen, wieder geöffnet werden. Die Ausfahrt aus Nordrichtung würde nur für Fahrten Richtung Sprengi erlaubt (Ausgabe vom 24. August 2013). Zu dieser Lösung mit ausschliesslich Rechtsabbiegern beim Anschluss Emmen Nord sagt Widmer: «Für die Prüfung eines solchen Vorschlags haben wir keinen Auftrag. Eine Änderung des in der Plangenehmigungsverfügung festgehaltenen Verkehrsregimes liegt nicht in unserer Kompetenz und könnte nur auf politischem Weg angestrebt werden.»

FDP-Einwohner Thomas Barbana steht weiterhin hinter der Kompromisslösung: «Noch immer gibt es unnötigen Verkehr durch Emmen. Die Einführung eines Rechtsabbiegers beim Anschluss Emmen Nord würde Entlastung bringen.» Auch Emmens Baudirektor Josef Schmidli sieht diese Kompromisslösung als mögliche Option: «Allerdings zeigen die Zahlen des Astra, dass sich die Situation in Emmen Nord gebessert hat.»

ALEXANDER VON DÄNIKEN
alexander.vondaeniken@luzernerzeitung.ch